



Themen

Auf bunter Schatzsuche

Ärztekammer unterstützt
Gesundheitstreffpunkt West

Seite 3

Corona-Pandemie mit Nebenwirkungen

Beschränkungen haben langfristige
gesundheitliche Folgen

Seite 4-5

Im Dickicht des Versorgungsalltags

Elke Ehlert ist Palliativlotsin

Seite 6

Fortbildungskalender

Auf einen Blick: Alle Fortbildungen
der Ärztekammer Bremen

Seite 7

Vielen Dank!

Praktische MFA-Abschluss- prüfungen trotz Corona

Trotz der vielfachen Einschränkungen aufgrund von Corona konnten die praktischen Abschlussprüfungen der Medizinischen Fachangestellten im Land Bremen wie geplant im Mai stattfinden. Die Ärztekammer hatte in ihrem Veranstaltungszentrum entsprechende Vorkehrungen getroffen, so dass die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden konnten. Alle beteiligten Prüfer wie auch die geprüften MFA hielten sich mit Geduld, Umsicht und Disziplin an die notwendigen Regeln. Die Ärztekammer spricht allen Beteiligten, die zum Gelingen des Vorhabens unter diesen Umständen beigetragen haben, ihren Dank aus.

Standpunkt

Corona als Chance nutzen



Die SARS-CoV-2-Pandemie hat vieles eintreten lassen, was wir uns vor wenigen Monaten nicht vorstellen konnten. Die notwendigen Lehren nicht zu ziehen, wäre fahrlässig. Die Krise hat uns nochmal vor Augen geführt,

dass wir vorbereitet sein müssen. Klopapier und Nudeln sind uns nicht ausgegangen, den Kollegen vor Ort wohl aber die Masken, Handschuhe und Kittel. Zustände wie in Italien haben wir nicht erleben müssen, noch hatten wir genug Kapazitäten für die medizinische Versorgung. Die Lehren daraus dürfen nicht in der Schublade verschwinden wie die Risikoanalyse „Pandemie“ der Bundesregierung von 2012.

Wirtschaftlichkeit ist überall ein Gebot, aber wir dürfen unser Gesundheitssystem nicht kaputtsparen. Nicht jedes Krankenhausbett muss 24/7 belegt sein, nicht jede kleine Abteilung ist sofort überflüssig. Das „Vorbild“ Großbritannien zeigt: Rigide Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen gehen nicht nur in der aktuellen Pandemie mit einer höheren Todesrate einher, sie haben langfristig zu einer Abnahme der Lebenserwartung und einer Zunahme der Kindersterblichkeit geführt.

Die flächendeckende ambulante ärztliche Versorgung in Deutschland hat zu einem wesentlichen Teil zu einer besseren Ausgangssituation für die Bevölkerung und zur Entlastung der Kliniken beigetragen. Ärztinnen und Ärzte müssen dauerhaft von überflüssiger

Kontrollbürokratie entlastet werden, damit ihnen wieder mehr Zeit für die Patientenversorgung bleibt. Schutzausrüstung muss für Notsituationen zentral bevorratet sein, Katastrophenschutz ist eine staatliche Aufgabe!

Auch die Gesundheitsämter, die in den letzten Wochen in akribischer Kleinarbeit beraten, informiert und Infektionsketten verfolgt haben, dürfen nicht weiter kaputtgespart werden. Die jetzt von Herrn Spahn versprochenen Bundesmittel zur besseren Ausstattung der Gesundheitsämter müssen genauso fließen, wie der ÖGD attraktiver werden muss – nicht zuletzt durch bessere Bezahlung.

Wir haben außerdem gesehen, wer „systemrelevant“ ist. Dankbarkeitsbezeugungen auf dem Balkon sind schön, aber wir sollten uns auch 2021 noch daran erinnern, dass Respekt vor der Arbeit der anderen wichtig ist, auch oder gerade dann, wenn es mal nicht so läuft, wie wir uns das vorstellen. Langfristig ist ein gutes Gesundheitssystem eine Frage der Menschen, die darin arbeiten. Wir wissen, dass in der Pflege nur eine bessere Bezahlung und bessere Arbeitsbedingungen mehr Menschen motivieren können, diese Berufe zu erlernen und langfristig darin tätig zu sein.

Arbeiten wir auch nach Corona weiter daran, dies zu erreichen. Auch wenn in Zeiten wirtschaftlicher Rezession das Geld knapp ist: Am Gesundheitssystem zu sparen, heißt am falschen Ende zu sparen!

■ Christina Hillebrecht
Beisitzerin im Vorstand

Fortbildungen für Ärzte und MFA starten wieder

Zunächst nur eingeschränktes Angebot in kleinem Rahmen

Ab Juni 2020 startet die Akademie für Fortbildung der Ärztekammer wieder eingeschränkt mit Fortbildungen, nachdem die Angebote im April und Mai aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden mussten.

Auf dem Programm stehen aus der Reihe „Fit für den Facharzt Chirurgie“ die Veranstaltung Adipositas-/Metabolische Chirurgie am 2. Juni. „Fit für den Facharzt Allgemeinmedizin“ startet am 17. Juni mit dem Thema Differentialdiagnostik Thoraxschmerzen. Am 12. Juni ist die Erstsichtung zu betriebsmedizinischen und sicherheitstechnischen Aspekten in Arztpraxen geplant. Im Rahmen des Curriculums Psychotherapie der Traumafolgestörungen gibt es am 20. Juni den Kurs „Behandlung akuter Traumafolgestörungen“.

Für MFA stehen am 6., 13. und 27. Juni drei Module im Rahmen des Curriculums „Fachwirtin für ambulante medizinische Versorgung“ an. Fast alle Fortbildungen finden im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer in der Kurfürstenallee statt. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten vorab ein Merkblatt mit den einzuhaltenden Abstand- und Hygieneregeln und sind dazu angehalten, erst kurz vor Beginn im Veranstaltungszentrum einzutreffen.

Das aktuelle Fortbildungsprogramm finden Sie im Fortbildungskalender auf der Homepage der Ärztekammer. Bei externen Fortbildungen empfiehlt die Ärztekammer, sich beim Veranstalter zu informieren, ob die Veranstaltung tatsächlich stattfindet.

Eine aktuelle Übersicht auf:

🌐 www.aekhb.de

Befreiung von der Maskenpflicht nur bei medizinischer Indikation

Attest ist keine GKV-Leistung

Niedergelassene Ärzte können Patienten nur dann ein Attest ausstellen, das sie von der Maskenpflicht befreit, wenn dies medizinisch indiziert ist. Eine solche Bescheinigung ist allerdings keine GKV-Leistung und muss als IGeL-Leistung abgerechnet werden.

Seit dem 27. April 2020 ist bei der Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs sowie beim Einkauf das Tragen einer Alltagsmaske Pflicht. Ausgenommen von der Maskenpflicht sind Kinder unter sechs Jahren und Personen, die aufgrund einer gesundheitlichen Beeinträchtigung oder Behinderung keine Mund-Nasen-Bedeckung tragen können (vgl. § 5 Abs. 3 CoronaVO). Betroffene sollen ein solches ärztliches Attest mit sich führen. Die medizinische Beurteilung obliegt dem behandelnden Haus- bzw. Facharzt. Dieser kann seinen Patienten etwa attestieren, dass das Tragen einer Mund-Nasen-Bedeckung aufgrund gesundheitlicher Beeinträchtigungen unzumutbar ist. Soll das Attest darüber hinaus eine konkrete Diagnose enthalten, ist hierfür die Einwilligung des Patienten erforderlich.

Wenn der Arzt ein Attest ausstellt, muss dies auch medizinisch begründet sein. Der

Arzt muss anhand seiner medizinischen Dokumentation bescheinigen können, dass bei seinem Patienten eine gesundheitliche Beeinträchtigung vorliegt. Maßstab ist § 25 der Berufsordnung für Ärztinnen und Ärzte im Lande Bremen (BO). Danach haben Ärztinnen und Ärzte bei der Ausstellung ärztlicher Gutachten und Zeugnisse mit der notwendigen Sorgfalt zu verfahren und nach bestem Wissen ihrer ärztlichen Überzeugung auszusprechen.

Die Ausstellung eines Attests ist keine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung und kann daher nur privat in Rechnung gestellt werden. Als Abrechnungsziffer ist grundsätzlich Nr. 70 der Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ) heranzuziehen. Danach kann der Arzt bei einem 2,3 fachen Steigerungssatz 5,33 Euro berechnen. Sieht es der Arzt darüber hinaus für die Feststellung einer gesundheitlichen Beeinträchtigung als erforderlich an, den Patienten körperlich zu untersuchen, kann er auch diese Leistung privatärztlich abrechnen. Wichtig: Ärzte haben insbesondere GKV-Patienten hierüber wirtschaftlich aufzuklären.

Kontakt

Ass. jur. Florian Müller

☎ 0421/3404-237

✉ florian.mueller@aekhb.de

Erfolgreiche Werbeaktion für Kenntnisprüfer

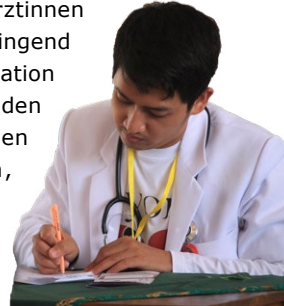
Ärzttekammer sucht weitere Prüferinnen oder Prüfer

Mit einer erfolgreichen Aktion hat die Ärztekammer nun den Pool der Kenntnisprüfer erweitert. In einem Rundbrief hat sie Chefärztinnen und Chefärzte im Land Bremen dazu aufgerufen, sich als Prüfer für die Kenntnisprüfungen zur Verfügung zu stellen. Auch Oberärztinnen und Oberärzte waren aufgerufen, sich zu melden.

Da im März und April 2020 die Kenntnisprüfungen zur Erlangung der Approbation coronabedingt vorübergehend ausgesetzt werden mussten, hat sich die Zahl der wartenden Prüfungskandidaten nochmals deutlich erhöht. Problematisch ist dies vor allem deshalb, weil häufig Berufserlaubnisse enden, die in vielen Fällen nicht mehr verlängert werden können.

Um die Liste möglichst zügig abzuarbeiten, startete die Ärztekammer nun eine Prüfungs-offensive und benötigte daher mehr Prüfer.

Das hilft den Ärztinnen und Ärzten, die dringend auf eine Approbation warten, aber auch den Abteilungen in den Krankenhäusern, die auf die ausländischen Kolleginnen und Kollegen angewiesen sind.



Dem Aufruf folgten bislang zwölf Ärzte. Die Ärztekammer freut sich dennoch über weitere Kenntnisprüferinnen oder -prüfer. Voraussetzung dafür ist mindestens ein Facharzt in den Fächern Chirurgie, Innere Medizin, Radiologie oder Pharmakologie oder der Besitz der Zusatzbezeichnung Notfallmedizin. Auch wenn Sie nur wenig Zeit haben oder nur vereinzelt Termine wahrnehmen können: Melden Sie sich gerne bei der Abteilung Weiterbildung.

Bunte Schatzsuche und individuelle Bewegungsförderung

Ärzttekammer unterstützt Gesundheitstreffpunkt West

Bei einem Ortstermin informierte sich Dr. Heidrun Gitter, die Präsidentin der Ärztekammer, Anfang Mai beim Gesundheitstreffpunkt West (GTP) über die für dieses Jahr geplanten Aktivitäten. Normalerweise eröffnen Ärztekammer und GTP zusammen im Mai immer die „bemil“-Saison auf dem Bibliotheksplatz in Gröpelingen - der Termin musste aber wie so vieles anderes entfallen. Dennoch unterstützt die Ärztekammer auch dieses Jahr den GTP und sein Bewegungs- und Ernährungsmobil „bemil“ mit einer Spende in Höhe von 3.000 Euro.

„Der Gesundheitstreffpunkt bringt Kindern, Jugendlichen und deren Familien seit vielen Jahren die Bedeutung von Bewegung und gesunder Ernährung mit Spaß, Engagement und tollen Angeboten wie „bemil“ nahe. Es war uns daher gerade in diesen schwierigen Zeiten ein Anliegen, diese Angebote zu unterstützen und weiter zu ermöglichen“, sagte Heidrun Gitter. „Es ist wichtig und großartig, dass die Kinder und ihre Familien weiterhin konkret erleben können, dass der GTP West für sie da

ist.“ Die Ärztekammer fördert regelmäßig Projekte in der Region aus einem Spendenfonds, in den Ärztinnen und Ärzte ihre Aufwandsentschädigungen für Prüfungen spenden.

Statt der bemil-Sommertour sowie den Gruppen- und Sportangeboten hat der GTP alternative und neue Wege für eine gesundheitsförderliche Freizeitgestaltung entwickelt, die Abwechslung in den Alltag bringen und die Eltern entlasten. So können sich die Kinder an einer Schatzsuche beteiligen, bei der sie einen Bewegungsparcours an mehreren Stationen absolvieren. Gelingt ihnen das erfolgreich, bekommen sie am Ende ein Lösungswort heraus und werden mit einer bunten Schatzkiste belohnt. Die Kiste enthält Obst oder gesunde Snacks und Spielzeug, das die Bewegungsfreude und Kreativität fördert. „Wir freuen uns, dass die Ärztekammer Bremen auch in diesem Jahr an ihrem Engagement festhält und unsere gesundheitsfördernde Arbeit finanziell unterstützt“, sagte Astrid Gallinger vom GTP.

Kontakt

Daniela Poggensee,
Svenja Straßenburg
☎ 0421/3404-221
✉ wb@aekhb.de



Corona-Pandemie mit Nebenwirkungen

Beschränkungen haben langfristige gesundheitliche Folgen

Soziale Kontakte einschränken, zu Hause bleiben, nur im Notfall zum Arzt gehen - das ist seit Beginn der Beschränkungen durch die Corona-Pandemie gelebter Alltag für viele Menschen. Der Lockdown soll den Anstieg der Infektionen bremsen, um die Gesundheitsversorgung nicht zu überfordern. Da die Menschen weniger zum Arzt gehen, drohen aber auch langfristige gesundheitliche Folgen.

So zeigt eine aktuelle Auswertung der AOK aus dem April in vielen Bereichen einen deutlichen Rückgang bei den Fallzahlen ihrer Versicherten. Unter anderem wurden 51 Prozent weniger Atemwegserkrankungen, 47 Prozent weniger Verdauungserkrankungen und 41 Prozent weniger Kreislauferkrankungen diagnostiziert. Bei den eingelieferten Herzinfarkt- und Schlaganfallpatienten verzeichnet die AOK einen Rückgang von 30 Prozent. Verletzungs- und Vergiftungsdiagnosen gingen um 29 Prozent zurück.

50 Prozent weniger Fälle in der Notaufnahme

Zahlen, die Dr. Klaus-Peter Hermes, Leiter der Zentralen Notaufnahme im Klinikum Bremen-Mitte, bestätigen kann: „Während des Lockdowns ist die Zahl der Fälle bei uns in der Notaufnahme um 50 Prozent zurückgegangen.“ Die Bagatellfälle kamen am Anfang des Lockdowns gar nicht mehr. Weil kein Sport mehr stattfand und auch fast niemand mehr unterwegs war, gab es zudem kaum unfallchirurgische Fälle. „Wir hatten so gut wie keine Sportverletzungen hier und nur die Hälfte an schweren Unfallverletzungen“, sagt Hermes. „Seit der ersten Maiwoche normalisiert sich die Auslastung der Notaufnahme etwas - wir sind jetzt wieder bei 70 Prozent.“

Auch die Zahl der Schlaganfallpatienten hatte sich in der Zeit der strengsten Beschränkungen halbiert. „Die Zahl der Schlaganfälle hat sich natürlich nicht halbiert“, sagt Hermes. „Die Patienten haben aber lang gewartet und sind dann zu spät zu uns gekommen.“ Patienten mit leichten Schlaganfällen, bei denen sich die Symptome von selbst wieder gelegt haben, oder Patienten mit Schwindelsymptomen, die sonst zur Abklärung eines vermuteten Schlaganfalls gekommen wären, kamen gar nicht mehr in die Notaufnahme. Das habe sich jetzt wieder verändert, so Hermes: „Die kritischen Patienten kommen zum Glück wieder unverzüglich zu uns, so dass unsere Schlaganfallstation wieder voll ausgelastet ist.“

Klaus-Peter Hermes geht davon aus, dass der Rückgang in der Notaufnahme nur vorübergehender Natur war. „Da jetzt wieder mehr Bagatellfälle zu uns kommen, zeigt sich: Die Probleme bleiben die gleichen wie vor der Krise“, sagt er. „Weil die Kapazitäten in der haus- und fachärztlichen Versorgung knapp sind, kommen die Menschen in die Notaufnahmen.“ Die Arbeitsbelastung in der Notaufnahme wird durch die Corona-Pandemie nun aber noch größer, so Hermes: „Da wir mögliche infizierte Patienten von nichtinfizierten trennen müssen, müssen wir Doppelstrukturen vorhalten. Dafür haben wir aber viel zu wenig Personal.“ Allein in der Pflege seien zum Beispiel derzeit zehn ausgeschriebene Stellen nicht besetzt, weil sie einfach niemanden finden würden, der den Job machen möchte.

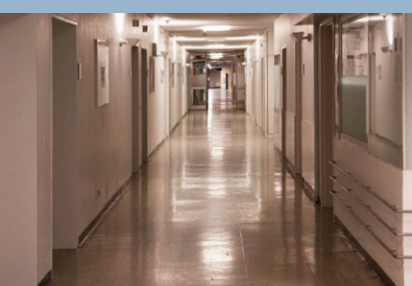
Rückgang auch in den Kinderarztpraxen

Einen starken Rückgang in den Praxen vermelden derzeit auch Kinder- und Jugendärzte. Dr. Stefan Trapp, niedergelassener Kinder- und Jugendarzt in Huchting und Landesvorsitzender des Berufsverbands der Kinder- und Jugendärzte (BVKJ), berichtet mit Beginn der Schulschließungen von einem Rückgang um 50 Prozent in den kinder- und jugendärztlichen Praxen. Im kinderärztlichen Bereitschaftsdienst sei der Einbruch sogar noch stärker gewesen, so Trapp. Das lag auch daran, dass die Praxen den Empfehlungen folgten, nicht unbedingt notwendige Termine zunächst zu verschieben - auch alle Kindervorsorgeuntersuchungen jenseits der ersten beiden Lebensjahre. „Allerdings sind die Zeitfenster für die Kindervorsorge relativ kurz, so dass eine Verschiebung realistisch betrachtet bedeutet, dass die Vorsorge ausfällt“, so Stefan Trapp.

Auch akut kranke Patienten kamen deutlich weniger in die Praxen. „Das erfüllt uns mit der Sorge, dass aus Angst Kinder erst sehr spät vorgestellt werden, obwohl die Praxen hohe Sicherheitsstandards einhalten“, sagt Stefan Trapp. Andererseits führe der wochenlange Ausschluss der Kinder von Kita, Schule und Freunden zu einem Abreißen der Infektketten, was den Rückgang der Akuterkrankungen teilweise erklärt.

Impfen und Vorsorge wieder möglich

Inzwischen geht die Zahl der Patienten wieder nach oben. „Nachdem die Praxen Vorsorge und Impfungen wieder anbieten und durchgängig symptomatische von ‚gesunden‘



Patienten trennen, werden Präventionsmaßnahmen wieder besser wahrgenommen“, sagt Stefan Trapp. Gerade Termine für U-Untersuchungen seien in allen Praxen in der Regel knapp, daher wäre ein weiterer Aufschub auch gar nicht möglich.

Als schwerwiegend bezeichnet Trapp die psychosozialen Folgen des wochenlangen Lockdowns. „Viele Kinder hatten kaum noch soziale Kontakte, konnten ihre Freunde nicht sehen und das auch nicht durch soziale Medien kompensieren“, sagt Stefan Trapp. Eine weitere Folge: Da nicht alle Familien ihre Kinder gleichermaßen unterstützen konnten, drifteten die Bildungschancen weiter auseinander. „In Bremen hat etwa die Hälfte aller Kinder einen Migrationshintergrund. Viele dieser Kinder hören im Moment kaum ein deutsches Wort - während ihr Schulerfolg unmittelbar von dieser Sprachkompetenz abhängt“, sagt er. „Von der Politik würde ich mir hier mehr Mut wünschen, vor allem für Kindergarten- und Grundschul-kinder rasch wieder zum Normalbetrieb zurück-zukehren.“ Leider würden die Kinder aber von den Verantwortlichen vor allem als Infektionsrisiko für Erzieherinnen und das Lehrpersonal wahrgenommen, so Stefan Trapp.

Psychiatrie: Angst und Panik nehmen zu

Während in vielen Arztpraxen und Kliniken ein deutlicher Patiententrückgang zu beobachten war, berichtet Dr. Andrea Kraft, in Bremen-Lüssum niedergelassene Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, von einer deutlichen Zunahme von Patienten mit Angst- und Panikstörungen sowie depressiven Symptomen. „In unserer Praxis fragen zurzeit deutlich mehr neue Patienten nach Terminen. Aber auch bekannte Patienten, die in den letzten Jahren sehr stabil waren, haben sich vermehrt als Notfallpatienten vorgestellt“, sagt sie.

Zu Beginn der Beschränkungen habe die starke Angst vor Ansteckung nahestehender Menschen überwogen, später trafen die Patienten dann vor allem die Folgen durch die soziale Isolation und den Wegfall von stützenden Angeboten und Strukturen. Auch laufende Psychotherapien und ambulante psychiatrische Pflege wurden unterbrochen oder reduziert und durch Videosprechstunden oder Telefonate ersetzt. Mit zunehmender Dauer traten eher die soziale Isolation, die Angst vor oder der tatsächliche Verlust des Arbeitsplatzes oder der Verlust der Hilfsangebote in den Fokus.

Bei vielen ihrer Patienten haben die Schlafstörungen zugenommen. „Alles, was für die psychische Gesundheit gut ist, war begrenzt oder gar nicht gestattet: Es fand kein Sport

oder Rehasport statt, auch die Bewegung an der frischen Luft oder das Pflegen sozialer Kontakte war nicht möglich“, so Andrea Kraft. Die Patienten, die sich von sich aus sozial isolieren, fühlten sich so bestärkt darin, nicht rauszugehen, und isolierten sich völlig.

Wahnhaftige Symptome durch Maskenpflicht

„Noch einmal verstärkt hat sich die Situation durch die Maskenpflicht“, so Kraft. „Patienten haben wahnhaftige Symptome entwickelt, weil sie beispielsweise glauben, dass sie anderen Menschen durch unsachgemäßes Nutzen der Masken schaden.“ Patienten mit Angst und Panikstörungen können einen Mund-Nasenschutz häufig nicht tragen und eine Befreiung von der Maskenpflicht kann notwendig werden.

Ihre Interventionsmöglichkeiten seien momentan durch Einschränkungen in psychiatrischen Pflegediensten, Tagesstätten und -kliniken und Psychotherapeuten begrenzt - die Arbeitsunfähigkeit vieler Patienten verlängert sich und sie muss mehr Medikamente verordnen. Die Zahl der Arzt-Patienten-Kontakte steigt. „Normalerweise ist im Frühling und Sommer immer eine gute Zeit, um bestehende Medikationen zu reduzieren oder abzusetzen“, sagt Andrea Kraft. „Das kann ich meinen Patienten derzeit aber kaum zumuten.“ Zum Glück sind nur wenige Präparate von Lieferengpässen bei den Psychopharmaka betroffen.

Fehlende Kommunikation

Ein großes Problem besteht auch in der sozialen Enge zuhause. Wenn die Schulen und Kitas geschlossen sind und soziale Hilfsangebote wegbrechen, spitzt sich die Situation in den Familien mit psychisch Kranken zu. Durch geschlossene Tageskliniken, Tagesstätten, Reha-Sport und Reha-Kliniken entfallen wichtige Behandlungs- und Betreuungsangebote. „Leider war die Kommunikation nicht optimal“, sagt Andrea Kraft. „Teilweise standen meine Patienten hier in Bremen-Nord vor verschlossenen Türen, weil sie nicht wussten, dass die Anlaufstellen geschlossen sind.“

Auch wenn die Beschränkungen im psychiatrischen Versorgungsbereich jetzt nach und nach gelockert werden, können die Patienten davon nicht unmittelbar profitieren. Andrea Kraft: „Der Schrecken über den Lockdown sitzt sehr tief und, da das Hilfesystem sehr kleinteilig geöffnet wird, profitiert auch nur ein kleiner Teil der Patienten wirklich davon.“ Zurzeit fehle es noch an der Perspektive, wie es wann wo weitergeht, zum Beispiel auch in der Frage, wann psychiatrische Rehabilitation wieder möglich sein wird.



Gemeinsame Stellungnahme der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene und der kinderärztliche Verbände zur Öffnung von Schulen und Kitas:

🌐 <https://dgpi.de>

Im Dickicht des Versorgungsalltags

Bei Palliativlotsin Elke Ehlert laufen die Fäden zusammen



Elke Ehlert

Das Angebot an medizinischen Versorgungs- und Unterstützungsdienstleistungen ist komplex und unübersichtlich. Unheilbare kranke Menschen und ihre Angehörigen sind dadurch besonders belastet – in einer für sie psychisch extrem belastenden Situation müssen sie in kurzer Zeit viele medizinische, pflegerische und organisatorische Fragen auf einmal klären. Hilfe in diesem Versorgungsdschungel bietet seit Oktober 2019 Elke Ehlert. Sie ist die Palliativlotsin des Fördervereins Palliativstation am Klinikum Links der Weser und unterstützt Palliativpatienten mit fortgeschrittener Tumorerkrankung und deren Angehörige bei allen Fragen rund um die palliative Versorgung.

Nach der Diagnose einer unheilbaren Krankheit prasselt eine Vielzahl von Aufgaben, Sorgen und Ängsten gleichzeitig auf Patienten wie Angehörige ein. Organisiert werden muss die medizinische und pflegerische Versorgung – gleichzeitig gibt es viele bürokratische Formalien zu erledigen. „Die Menschen fühlen sich in so einer Situation verständlicherweise überfordert und alleingelassen“, sagt Elke Ehlert. „Wir möchten die Lücke zwischen Medizin und Pflege auf der einen und der Organisation des Alltags auf der anderen Seite schließen.“

Möglichst lange zuhause

Ziel des Angebots: Die unheilbar kranken Patienten sollen möglichst lange oder sogar bis zum Ende zu Hause bleiben können, während gleichzeitig die Angehörigen entlastet werden. „Vor allem zu Beginn der Versorgung müssen viele Dinge erstmalig beantragt werden“, sagt Elke Ehlert. „Der Hausarzt kümmert sich um die medizinischen Belange, für Pflegefragen gibt es die Pflegestützpunkte oder die Pflegedienste – für alles, was darüber hinausgeht, gibt es aber keine klaren Ansprechpartner.“

Diese Versorgungslücke schließt die Palliativlotsin. Sie hält alle Fäden in der Hand, ohne sich dabei in medizinische oder pflegerische Belange einzumischen. Dazu ermittelt Elke Ehlert die individuellen Bedürfnisse und Wünsche bei einer Pflege zu Hause. Sie hilft bei Fragen zum Pflegegrad, zur Beantragung von Hilfsmitteln, zum Krankengeld und erläutert den Ablauf der palliativen Versorgung. Sie hilft zudem bei der Anpassung der häuslichen Umgebung an die aktuelle Krankheitssituation.

Palliativlotsin schließt Versorgungslücke

Initiiert hat das Angebot der Förderverein Palliativstation am Klinikum Links der Weser. Der

Verein finanziert das Projekt gemeinsam mit der Helmut-und-Ruth-Märtens-Stiftung. Das Projekt ist das erste seiner Art in Deutschland und zunächst befristet bis September 2022. Danach soll es idealerweise von den Krankenkassen als psychosoziale Leistung anerkannt und finanziert werden. „Wir begleiten und evaluieren das Projekt wissenschaftlich, um zu zeigen, dass durch das Schließen der Versorgungslücke auch Krankenhausaufenthalte zu verhindern sind“, sagt Dr. Susanne Hepe vom Vorstand des Fördervereins. „Auch die Patientenbeauftragte der Bundesregierung ist von unserem Projekt angetan, so dass wir uns hier politischen Rückenwind erhoffen.“

Das Angebot ist kostenlos und für jeden offen. Wer Bedarf hat, kann mit Elke Ehlert telefonisch einen ersten Termin vereinbaren. „Der Termin findet dann so schnell wie möglich statt, spätestens binnen einer Woche“, sagt Ehlert. „Für das erste Gespräch nehme ich mir zwei Stunden Zeit, damit ich den Bedarf so genau wie möglich abklären kann.“ Wenn sie die Patienten aufgenommen hat, steht sie im regelmäßigen Austausch – mindestens einmal die Woche. Sie betreut acht bis zehn Patienten gleichzeitig, einige davon über Wochen oder Monate. „Die Patienten und Angehörigen können das Angebot so lange in Anspruch nehmen, wie sie möchten oder es brauchen“, so Ehlert.

Hilfe in einem sehr persönlichen Bereich

Elke Ehlert ist gelernte Krankenschwester und Diplompädagogin in der Fachrichtung Pflegewissenschaft. Auf der Palliativstation im Klinikum Links der Weser war sie lange als Sozialarbeiterin tätig. Im Unterschied zu ihrer früheren Arbeit fährt Ehlert jetzt zu den Menschen nach Hause. „Das ist emotional intensiver als auf der Station, denn dort kamen die Menschen sozusagen in mein Zuhause. Nun gehe ich in ihr Zuhause und damit in einen sehr persönlichen Bereich“, sagt Elke Ehlert. „Das ist nicht immer leicht wegzustecken.“ Zur Verarbeitung helfen regelmäßige Supervisionen, die ihr der Förderverein ermöglicht.

Sie begreift sich selbst als Schnittstelle zwischen Arzt, Pflege und Patient und möchte so alle drei entlasten. Medizinische Fragen kann und wird sie nicht beantworten. „Hausärzte haben nicht die Zeit, ihre Patienten umfassend in organisatorischen Fragen zu beraten und auch die Pflege soll sich möglichst auf die Versorgung konzentrieren“, sagt Ehlert. „Ich sehe mich als Know-how-Helferin.“

Weitere Informationen:

🌐 www.palliativ-bremen.de

Veranstaltungsinformationen

Akademie für Fortbildung

Fit für den Facharzt Chirurgie

Thema: Adipositas-/Metabolische Chirurgie
Referent: Dr. Alexander Friedemann, Bremen
Termin: 2. Juni 2020, 18.00 – 19.30 Uhr

Thema: Update Akutschmerztherapie
Referent: Prof. Dr. Stephan Freys, Bremen
Termin: 7. Juli 2020, 18.00 – 19.30 Uhr

Die Veranstaltungen sind kostenfrei (2 PKT)

Fit für den Facharzt Allgemeinmedizin

Thema: Differentialdiagnostik Thoraxschmerzen
Referenten: Dr. Johannes Grundmann, Stefan Kenter, Bremen

Termin: 17. Juni 2020, 15.30 – 17.00 Uhr
Ort: Kassenärztliche Vereinigung Bremen
Die Veranstaltung ist kostenfrei (2 PKT)

Betriebsmedizinisch- und sicherheitstechnische Aspekte in der Arztpraxis

In Kooperation mit der Ärztekammer Niedersachsen
Referentin: Dr. Erika Majewski, Hannover

Erstschulung

Termine: 12. Juni 2020, 14.00 – 19.00 Uhr

Wiederholungsschulung

Termine: 18. September 2020, 14.00 – 19.00 Uhr
Kosten: 195,- Euro (7 PKT)

**Anmeldung über die Ärztekammer Niedersachsen,
Frau Hellmuth, Tel.: 0511/380-2498**

Behandlung akuter Traumafolgestörungen/ Supervision

Referentinnen: Dr. Ulla Baurhenn, Bremen,
Dr. Dipl.-Psych. Ines Merker-Melcher, Bremen,
Dipl.-Psych. Rahel Schüpp, Bremen

Termin: 20. Juni 2020, 9.00 – 18.00 Uhr
Kosten: 150,- Euro (8 PKT)

Vorschau:

Hygiene-Update

Hygienefachkräfte, Hygienebeauftragte in der Pflege sowie hygienebeauftragte Ärztinnen und Ärzte sind verpflichtet, sich mit dem aktuellen Stand der Krankenhaushygiene vertraut zu machen und sich jährlich mindestens 16 Stunden fortzubilden.

Thema: Verhalten während der Operation. Ein- und Ausschleusung, Anforderungen der Hygiene an Operationseinheiten

Referentin: Heidrun Groten-Schweitzer, Bremen

Termin: 1. Juli 2020, 15.00 – 18.30 Uhr

Kosten: 45,- Euro (4 PKT)

Thema: Abfallproblematik in der Arztpraxis / Nosokomiale Infektionen? / Hygienemaßnahmen / Medizinische Handschuhe

Referentinnen: Frau Dr. Ehlken, Frau Triphaus,
Frau Laske-Brackland

Termin: 19. September 2020, 9.00 – 16.15 Uhr

Kosten: 70,- Euro (6 PKT)

Moderatorenttraining

Ärztinnen und Ärzte haben in Qualitätszirkeln die Möglichkeit, sich fachlich auszutauschen, das eigene Handeln zu reflektieren und neues Wissen zu generieren. Die Leitung eines Qualitätszirkels erfolgt durch fachlich qualifizierte Moderatoren. Unser Moderatorenttraining bietet die Voraussetzung für die Anerkennung als Qualitätszirkel-Moderator/-in.

Termin: 21.-22. August 2020

Freitag: 17.00 – 21.00 Uhr, Samstag: 9.00 – 18.00 Uhr

Kosten: 265,- Euro (17 PKT)

Psychosomatische Grundversorgung (50 Std. Patientenzentrierte Kommunikation)

Der Kurs vertieft Kompetenzen in den Grundlagen der Psychodiagnostik, der Gesprächsführung und der Kooperation im psychotherapeutischen Versorgungssystem. Die Inhalte entsprechen dem Curriculum „Patientenzentrierte Kommunikation“. Die für die Psychosomatische Grundversorgung erforderlichen 30 Stunden Balintgruppenarbeit sind nicht enthalten. Der Kurs entspricht außerdem der in der Psychotherapie-Vereinbarung § 5 Abs. 6 definierten Qualifikation (ohne Balintgruppenarbeit), die als Voraussetzung für die Erbringung psychosomatischer Leistungen nachzuweisen ist. Kursleitung: Dr. Dr. Peter Bagus, Bremen

**Termine: 28./29. August, 4./5. September,
6./7. November, 11./12. Dezember 2020,**

jeweils Freitag 14.00 - 18.15 Uhr,

Samstag 10.00 – 17.30 Uhr

Kosten: 850,- Euro (50 PKT)

Curriculum Psychotraumatologie

40 Stunden gemäß Curriculum der Bundesärztekammer

Kursleitung: Dr. Thomas Haag, Herdecke

Termine: 13.-15. November und 4.-6. Dezember 2020,

jeweils Freitag 14.00 – 19.30 Uhr,

Samstag 9.00 – 18.00 Uhr, Sonntag 9.30 – 14.00 Uhr

Kosten: 740,- Euro (40 PKT)



Die Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, im Veranstaltungszentrum der Ärztekammer Bremen in der Kurfürstenallee 130 statt. Bei allen Veranstaltungen ist eine vorherige schriftliche Anmeldung notwendig. Nähere Informationen und Anmeldeunterlagen erhalten Sie bei der Akademie für Fortbildung, Tel.: 0421/3404-261/262; E-Mail: fb@aeckhb.de (Friederike Backhaus, Yvonne Länger).



Kleinanzeigen

Aus Praxisauflösung abzugeben:

Dokumentenscanner Canon P-215, Jg. 2015 (120.-).
Nadeldrucker Epson LQ570, älter (30.-). Feuerlöscher (Schaum-),
Jg. 2017 (50.-). Schreibtischstuhl IKEA Langfjäll, grau,
Jg. 2019 (40.-). Standventilator, Jg. 2018 (20.-).

**Kontakt: hausarztin.bremen@nord-com.net
oder SMS an 0151/599 598 02**

Approbierter Arzt (m/w/d) für die Assistancezentrale gesucht!

Unbefristet in TZ (Rufbereitschaft) mit regelmäßiger Präsenz in
unserem Büro in Bremen. Wir suchen eine starke Persönlichkeit
für die Koordination weltweiter Notfälle und die telemedizinische
Versorgung unserer Kunden. Umfassende Informationen
auf www.medical-helpline.com/karriere.

Kontakt: 0421/22 22 720

Augenheilkunde

FÄ sucht Teilzeit-Stelle
CHIFFRE 2005082108

Unterstützung gesucht!

Suche Kolleg/-in für meine hausärztlich/allgemeinmedizinische
Praxis in Bremen-Findorff. Alle Arten der Kooperation sind möglich.

Kontakt: c.groninga@gmx.de

Hinweis für Chiffre-Anzeigen

Bitte senden Sie Ihre Antworten unter Angabe der Chiffre-Nummer
bis zum 30.6.2020 an die Ärztekammer Bremen, gerne per E-Mail an
online@aekhb.de. Wir senden diese zum Monatsende weiter.
Nachrichten, die danach eingehen, werden nicht mehr weitergeleitet.

Chancenreiche Anstellung als Arzt*Ärztin für
Allgemeinmedizin/Innere Medizin. Vollzeit oder nach
Absprache in Hausärztlicher Praxis im Bremer Osten.

Kontakt: hausarztpraxis_sucht@outlook.de

Hausärztlich-internistische Praxis

sucht Nachfolger/-in für altersbedingt ausscheidenden Partner.
Anstellung o. Einstieg, Teilzeit o. Vollzeit, wir sind flexibel.
Umsatzstark, HB-Arbergen/Mahndorf, 4 Ärzte.

Kontakt: 0179/530 29 29, praxisbremen123@gmx.de

Allgemeinärztin sucht Teilzeitstelle

Erfahrene Fachärztin mit langjähriger hausärztlicher
Praxistätigkeit sucht Anstellung für 25 bis 31 Std./Wo. zum
1.10.2020 (oder nach Absprache). Ein Sitz kann evtl.
mitgebracht werden, sofern die KV zustimmt.

Kontakt: hausarztin.bremen@nord-com.net

Weiterbildungsassistent/-in ab sofort gesucht

Große Hausarztpraxis im Bremer Osten mit breitem
diagnostischem und therapeutischem Spektrum, lange
Weiterbildungserfahrung. Tolles Team, gute Einarbeitung,
familienfrdl. Arbeitszeiten möglich.
www.hemelinger-hausaerzte.de.

Kontakt: g.kueckelmann@t-online.de

Kleinanzeigen kostenlos und exklusiv für Kammermitglieder

Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe ist der 8.6.2020. Schicken Sie
Ihre Kleinanzeige an anzeigen@aekhb.de. Die Anzeige darf maximal
sechs Zeilen à 65 Zeichen haben. Der Platz wird nach der Reihenfolge
des Eingangs vergeben. Eine Veröffentlichung behalten wir uns vor.

IMPRESSUM

Kontext

Offizielles Mitteilungsorgan der Ärztekammer Bremen.

Herausgeber

Ärztekammer Bremen
Schwachhauser Heerstraße 30
28209 Bremen, www.aekhb.de
E-Mail: redaktion@aekhb.de

Redaktion:

Bettina Cibulski

Für den Inhalt verantwortlich:

PD Dr. jur. Heike Delbanco

Für die Anzeigen verantwortlich:

Bettina Cibulski

Layout und Design:

André Heuer

Druckerei:

Girzig + Gottschalk GmbH

Bildnachweis:

© Martin Bockhacker, LightUp Studios